

Friedrich Weißler – ein aufrechter Christenmensch

Im evangelischen Namenskalender ist unter dem heutigen Datum der Name Friedrich Weißler verzeichnet. Weißler war ab 1934 Kanzleileiter der Bekennenden Kirche, also des Zweiges der evangelischen Kirche in Deutschland, die sich gegen die Nationalsozialisten stellten.

Von Hause aus war er Jurist. 1891 geboren, stammte er aus einer jüdischen Familie, wurde jedoch auf Wunsch der Eltern zusammen mit seinen Geschwistern bereits im Kindesalter evangelisch getauft. 1914 promovierte er in Halle und war nach dem Krieg an mehreren Gerichten tätig, zuletzt als leitender Richter am Landgericht in Magdeburg.

Anfang Februar 1933 verhandelte er dort in einem Strafverfahren gegen einen SA-Mann, der verbotenerweise in voller Uniform vor Gericht erschien. Friedrich Weißler belegte ihn dafür mit einem Ordnungsgeld von drei Reichsmark. Kurze Zeit später wurde er von SA-Leuten in seinem Büro überfallen, geschlagen und getreten, durch die Straßen der Stadt Magdeburg geschleift und in einem SA-Lager eingesperrt. Kurze Zeit später erfolgte seine Suspendierung und im August 1933 die endgültige Entlassung aus dem Justizdienst.

In seiner sich dann anschließenden Tätigkeit für die Bekennende Kirche arbeitete Friedrich Weißler eng mit Karl Barth und Martin Niemöller zusammen. Er war Mitverfasser einer an Adolf Hitler gerichteten Gedenkschrift, in der die nationalsozialistische Rassenideologie und der Terror gegen Andersdenkende kritisiert wurden. Im Oktober 1936 wurde Weißler von der Gestapo verhaftet und in das KZ Sachsenhausen verschleppt, wo er am 20. Februar 1937 von Nazi-Schergen brutal ermordet wurde. Friedrich Weißler gilt somit als der erste Märtyrer der Bekennenden Kirche.

Vor ein paar Tagen erhielt der evangelische Propst Steffen Paar in Itzehoe ein Drohschreiben aus ganz offensichtlich rechten Kreisen. Er und sein Mann sollten damit eingeschüchtert werden und endlich mit Verbreitung von Lügen zum Klimawandel und zur Migration aufhören, „die auch die Kirche durch Homosexuelle“ verbreiten lasse.

Leider ist so etwas mittlerweile kein Einzelfall mehr. Immer öfter und immer unverhohlener werden Kirchenleute aber auch Politikerinnen und Politiker, die sich für unsere Demokratie und gegen Hass und Hetze einsetzen, bedroht. Ja, sie erfahren durchaus Solidarität, doch manchmal reicht die Kraft nicht aus und die betroffenen Menschen ziehen sich zurück und beenden ihr so wichtiges Engagement.

All das sind Symptome einer zunehmenden Verrohung und einer steigenden Gewaltbereitschaft in unserem Land, wobei rund dreiviertel der politisch motivierten Straftaten aus dem rechten Milieu kommen. Jesus Christus sagt: „Liebe deinen Nächsten wie dich selbst.“ An diesem Maßstab muss sich auch politische Denken, Reden und Handeln messen lassen. Der Todestag Friedrich Weißlers ist ein gutes Datum, um daran zu erinnern. Amen.